



Barbarossa und der Dritte Kreuzzug

Hoftag „Jesu Christi“ am 27. März 1188

Barbarossa ließ auf diesem Hoftag seinen Thronszitz symbolisch unbesetzt und deutete damit an, dass Christus, als himmlischer König und „wahrer Quell aller Herrschaft“, den Vorsitz des Hoftags führen sollte. Dies war keine leere Geste, sondern ein Ausdruck der persönlichen Frömmigkeit des Kaisers sowie die öffentliche Verkündigung eines herrschaftlichen Programms, das Aspekte von Kaisertum, Rittertum und Kreuzzugsgedanken vereinte. Dieses Programm wird deutlich aus einer zeitgenössischen Abbildung, die Friedrich I. eindeutig mit den einzelnen Aspekten verknüpft. Krone und Reichsapfel bezeichnen seine herrschaftliche Stellung als Kaiser und König, das Kreuz auf Kleidung und Schild verdeutlicht ihn als Kreuzfahrer, sein Schild betont Friedrichs Zugehörigkeit zum Rittertum und die körperbetonte Kleidung ist Ausdruck moderner zeitgenössischer Hofkleidung. Diese bildliche Verknüpfung von Kaisertum und Kreuzzug symbolisiert auch hervorragend Barbarossas Auffassung vom Kaisertitel, die er von Beginn an hatte durchsetzen wollen. Aber erst am Ende seiner Regentschaft (ab den 1180er Jahren), nach vielen Rückschlägen und Kompromissen, konnte er seine Auffassung von einem sakralen und universellen Kaisertum vertreten. Mit der Entscheidung zum Kreuzzug trat der Kaiser nun wirklich seine Position als Schirmherr des Christentums an und bestätigte somit auch seine Vorherrschaft als oberstes Haupt des Abendlandes. Neben seinen persönlichen Gründen für den Kreuzzug, forderte seine Position als Kaiser geradezu die Teilnahme. Barbarossa nahm auf diesem Hoftag, nach Ratschluss der Fürsten das Kreuz, welches er unter großem Jubel der Menge von Bischof Gottfried von Würzburg empfing. Barbarossas Kreuznahme war keine spontane Eingebung, sondern ein lange und sorgfältig geplanter Akt, dem sich viele hohe – geistliche wie weltliche – Würdenträger (darunter auch Barbarossas Sohn Herzog Friedrich von Schwaben) anschlossen. Vermutlich wurde auch dort der Kreuzzugsbeginn festgelegt: Das Heer sollte sich am 23. April 1189 (dem Tag des heiligen Georgs und Schutzpatrons der Ritter) in Regensburg einfinden.

Vorbereitungsphase

Vermutlich erreichte den Kaiser Ende 1187 die schlechte Nachricht, dass *Sultan Saladin* Jerusalem erobert und in der Schlacht von Hattin das „Wahre Kreuz“ erbeutet hatte. Der Kaiser kam einem Kreuzzugsaufruf Gregors VIII. erst 1188 auf dem Hoftag „Jesu Christi“ nach, wodurch er genügend Zeit erhielt, den Kreuzzug umfassend zu planen. Einerseits musste der Frieden im Reich gesichert und andererseits die Route geplant und diplomatisch vorbereitet werden. Barbarossa schlichtete verschiedene Streitigkeiten in einen gewaltmarschartigen Umritt, erließ eine neue Landfriedensordnung (Barbarossa sorgte speziell auch für den Schutz der Juden), verbannte aus Sicherheitsgründen Heinrich den Löwen erneut aus dem Reich und erhielt vom Papst die Zusage der Kaiserkrönung für seinen Sohn Heinrich. Er nahm auch Kontakt zu denjenigen Mächten (Königreich Ungarn, Fürstentum Serbien, Byzanz sowie dem Seldschukenreich) auf, die im Durchmarschgebiet seines Heeres lagen. Der Kaiser versuchte sowohl den immensen Versorgungsbedarf des Heeres im Voraus zu decken als auch eine friedliche Passage durch die auf dem Weg liegenden Reiche sicher zu stellen. Insbesondere das byzantinische Reich war dem Kreuzzugsunternehmen Barbarossas misstrauisch gegenüber eingestellt, da es bereits während der



früheren Kreuzzüge erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden war. Auch herrschte eine gewisse Furcht vor einem Angriff des Kaisers auf Byzanz selbst. Barbarossa aber war auf Unterstützung, Proviant und vor allem eine Überfahrt über den Bosphorus seitens der Byzantiner angewiesen.

Friedrich I. traf erst am 10. Mai 1189 in Regensburg ein; der Abmarsch erfolgte bereits am nächsten Tag mit einem Heer von vermutlich 12.000 bis 15.000 Mann (Manche Quellen sprechen von über 100 000). Barbarossa inszenierte seinen Aufbruch als Pilger und betonte damit den religiösen Charakter des Kreuzzugs. Er achtete strikt auf die Disziplin und erließ deswegen in Pressburg ein strenges Lagergesetz, um den Frieden im Heer zu wahren und Plünderungen zu unterbinden. Alle Teilnehmer mussten prinzipiell selbst für die Kosten aufkommen, trotzdem führte der Kaiser eine gut gefüllte Kriegskasse mit sich. Diese umfassenden Planungen verweisen auf Barbarossas diplomatisches und logistisches Geschick sowie seine Erfahrungen, die er 1147/48 auf dem Zweiten Kreuzzug gemacht hatte. Diese Erfahrungen erwiesen als überaus wertvoll, kannte er doch Land, Leute und den strapaziösen Weg, der für den fast siebzigjährigen Kaiser beschwerlich werden sollte. Gerade letzteres kann als Indiz für die tiefe Frömmigkeit Barbarossas gesehen werden.

Kreuzzugsverlauf

Trotz dieser sorgfältigen Planung stieß das Kreuzzugsheer nach der unproblematischen Durchquerung Ungarns auf Schwierigkeiten. Das geschwächte und kontinuierlich zerfallende byzantinische Reich konnte die zugesagte Sicherheit nicht gewährleisten und das Heer sah sich beständigen Überfällen (vor allem auf den Tross) und Hinterhalten ausgesetzt. Diese Überfälle sowie das auf früher Kreuzzüge zurückgehende Vorurteil von den verräterischen Byzantinern verschlechterte das Verhältnis zwischen Barbarossa und Byzanz erheblich. Der serbische Fürst, erst seit kurzem unabhängig vom byzantinischen Reich, bot dem Kaiser Waffenhilfe gegen Byzanz an und versprach, die zu erobernden Gebiete als Lehen vom Kaiser zu nehmen. Barbarossa lehnte dieses Angebot, das der Alptraum des byzantinischen Kaisers gewesen wäre, ab und blieb auf seine eigentliche Zielsetzung, die Befreiung Jerusalems, fokussiert. Das gegenseitige Misstrauen sorgte jedoch dafür, dass Barbarossa bei Philippopol und Adrianopel (byzantinischen Städten) festsaß, da die Byzantiner die Überfahrt über den Bosphorus verweigerten. Zudem stellten sie die Proviantlieferungen ein, worauf das Kreuzfahrerheer mit Plünderungen und Verheerungen antwortete. Diese Verwüstungen und die Drohung Barbarossas, Konstantinopel, die Hauptstadt des byzantinischen Reiches, selbst anzugreifen, brachten den byzantinischen Kaiser schließlich zum Einlenken.

Nach ähnlichen Problemen in den anatolischen Gebieten des byzantinischen Reiches gelangten die Kreuzfahrer in das Gebiet der Seldschuken, türkischen Reiternomaden, die Teile des byzantinischen Reiches erobert hatten. Trotz erfolgreicher Verhandlungen wurde das Heer auch hier, in heißer und wasserarmer Umgebung, von türkischen Reiterverbänden attackiert, die als leichte, berittene Bogenschützen für erhebliche Verluste sorgten. Ähnlich wie im byzantinischen Reich konnte auch der seldschukische Sultan seine Macht im eigenen Lande nicht durchsetzen und die Lage spitzte sich so zu, dass die Kreuzfahrer auf die Hauptstadt der Seldschuken, Konya, marschierten. Am 14. Mai 1190 schlugen sie ein großes Heer bei Lâdik und eroberten schließlich nach schwieriger Schlacht am 18. Mai Konya. Der Weitermarsch



durch das armenische Hochland war strapaziös und verlustreich: Letztlich gehörte auch Kaiser Friedrich I. zu den Opfern, als er am 10. Juni 1190 nach der Durchquerung des Hochlandes, im Fluss Saleph ertrank.

Kreuzzug ohne Kaiser

Nach dem Tod des Kaisers übernahm Barbarossas Sohn Herzog Friedrich von Schwaben das traumatisierte Kreuzzugsheer und konnte den größten Teil zusammenhalten. Das Heer teilte sich auf (um sich leichter versorgen zu können) und marschierte über Land (kleinere Abteilungen auch per Schiff) weiter. Auf dem beschwerlichen Marsch reduzierten Klima, Hunger, Krankheit und Feindeinwirkung das Heer erheblich (in Akkon zählte es nach einigen Angaben nur noch 1000 Mann). Vor dem belagerten Akkon brach dann schließlich eine, vermutlich von den deutschen Kontingenten mitgebrachte, Seuche aus, der große Teile des versammelten Heeres, darunter auch Herzog Friedrich von Schwaben (20. Januar 1191), erlagen.

Fragen zur Ausstellung:

- Wieso wurde der Hoftag „Jesu Christi“ so genannt?
 - Was geschah auf ihm besonderes?
- Propst Heinrich von Schäftlarn ließ (vermutlich 1188) zu Ehren Friedrichs I. und zu dessen Führung im Heiligen Land eine Abschrift der *Historia Hierosolymitana* von Robert von St. Remi anfertigen. Auf dem Widmungsbild einer Abschrift der *Historia Hierosolymitana* von Robert von St. Remi ist Kaiser Friedrich I. Barbarossa zu sehen.
 - Welche unterschiedlichen Aspekte des Herrschers werden dort bildlich dargestellt?
 - Wie kann man dieses Bild einordnen?
- Kaiser Barbarossa war insgesamt zweimal auf einem Kreuzzug.
 - Was ist ein Kreuzzug?
 - Warum ging man auf einen Kreuzzug?
 - Was bedeutet Kreuznahme?
 - Welchen Grund gab es für den Dritten Kreuzzug?
 - Wie bereitete der Kaiser diesen Kreuzzug vor?
 - Welche Maßnahmen traf er um die zu durchquerenden Gebiete zu schützen und zu schonen?
 - Wieso konnte es trotz umfassender Planung und diplomatischer Vorbereitung zu solch großen Schwierigkeiten, insbesondere im byzantinischen Reich kommen?
 - Wie verlief der Kreuzzug?
 - Wie ging es nach dem Tod des Kaisers weiter?

Weiterführende Fragen:

- Was bedeutete der Kreuzzug des Kaisers für seine Stellung im Reich und im Abendland?